



Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildungsarbeit

Vernetzungstreffen für Multiplikator*innen

21. bis 23. September 2017
im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (EL-DE-Haus)



I N H A L T

Programm des Vernetzungstreffens	3
Einleitung – Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildung	4
Der Ort – Geschichte des EL-DE-Hauses und das pädagogische Angebot	5
Peer Education als pädagogischer Ansatz	6
Workshops – Beispiele aus der Praxis	
Heimatsucher e.V. – Shoah-Überlebende heute	7
Geschichtomat – Projekt zur Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur	8
Anne Frank Botschafter*innen	9
Input: Chancen und Grenzen gelingender Jugendbeteiligung	10
Abschluss und Ausblick	11

Donnerstag, 21.9.2017

13:30-14:00	Begrüßung und Einführung durch die Veranstalter*innen Grußwort <i>Dr. Werner Jung, Direktor NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln</i>	16:15-16:30	Pause
14:00-14:30	Kennenlernen und Programmvorstellung	16:30-17:30	Impulsvortrag Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildung <i>Stefan Querl, Villa ten Hompel</i>
14:30-14:45	Kaffeepause	19:00	Gemeinsames Abendessen
14:45-16:15	Besichtigung EL-DE-Haus Gespräch zum pädagogischen Angebot <i>Frau Kirschbaum</i>		

Freitag, 22.9.2017

9:00-11:00	Lokalgeschichtliche Stadtrundgänge • Von Navajos und Edelweißpiraten – Unangepasstes Jugendverhalten in Köln 1933 – 1945 • »Kölsche« Erinnerungsorte? Ein migrationsgeschichtlicher Stadtrundgang, Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiD)	13:00-14:00	Mittagessen
11:15-11:30	Ankommen im EL-DE-Haus	14:00-15:15	Workshop Phase 2
11:30-11:45	Einführung und Kurzvorstellung Workshops	15:15-15:45	Berichte aus den Workshops
11:45-13:00	Workshop Phase 1 1. Anne Frank Botschafter*innen 2. Heimatsucher e.V. – »Zweitzeug*innen« 3. Geschichtomat	15:45-16:15	Kaffeepause
		16:15-17:30	Impulsvortrag Chancen, Grenzen und Rahmenbedingungen gelingender Jugendbeteiligung <i>Prof. Nadia Kutscher, Universität Vechta</i>
		17:30-18:15	Projektbörse und Austausch
		18:15-18:30	Tagesabschluss
		19:00	Abendessen

Samstag, 23.09.2017

9:30	Einführung in den Tag	11:00-11:15	Kaffeepause
10:00-11:00	Diskussion mit Jugendlichen zum Thema »Beteiligung von Jugendlichen – aber wie?« <i>HeRoes, Anne Frank Botschafter*innen, KZ Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen</i>	11:15-12:00	Gesamtresumee und Feedback
		12:00	Mittagssnack und Abreise



Einleitung – Zwischen Politikverdrossenheit und Engagement – Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildung

Wie können Jugendliche aktiv beteiligt und einbezogen werden? Welche Beteiligungsformen eignen sich für junge Menschen? Welche Zielgruppen werden erreicht – oder auch nicht? Das sind wichtige Fragen für die Konzeption und Umsetzung von Angeboten der historisch-politischen Jugendbildung. Mit dem Blick auf historische Themen und Fragen von deren Vermittlung kommt erschwerend hinzu, dass diese oft als zu herausfordernd und komplex für junge Menschen wahrgenommen werden. Im Rahmen des 3. Vernetzungstreffens für Multiplikator*innen der historisch-politischen Bildung, das vom 21.09.-23.09.2017 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln stattfand, wurden unterschiedliche methodische Zugänge und Fragestellungen im Themenfeld diskutiert ebenso wie Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Das Vernetzungstreffen wurde in Kooperation des Anne Frank Zentrums und Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. veranstaltet. Die vorliegende Dokumentation gibt einen Einblick in Themen und inhaltlichen Schwerpunkte des Vernetzungstreffens. Unser Dank gilt allen, die dabei waren und die Diskussionen bereichert haben. Ein besonderer Dank geht an das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, vor allem an Herrn Dr. Jung und Herrn Dr. Müller für die organisatorische Unterstützung vor Ort sowie an alle Referent*innen und die Jugendlichen, die im Rahmen einer Fish Bowl Diskussion dabei waren. Das Vernetzungstreffen wurde aus Mitteln des Bundesprogramms »Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert.



Der Ort – Geschichte des EL-DE-Hauses und das pädagogische Angebot

Der Name des EL-DE-Hauses geht auf die Initialen seines Bauherrn Leopold Dahmen zurück. Der katholische Goldwaren- und Uhrengroßhändler wohnte mit seiner Familie im Haus am Appellhofplatz 21 und hatte dort auch sein Geschäft. Heute befindet sich in diesem historischen Gebäude das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. Das Gebäude wurde zwischen 1935 und 1945 als Sitz der Kölner Gestapo genutzt. Die oberen Etagen des Hauses dienten als Büroräume und im Keller richtete die Gestapo ein Gefängnis mit zehn Zellen ein. Die Räume des Gefängnisses sind noch erhalten, im Jahr 1982 wurde dort eine Gedenkstätte eingerichtet. Eine Besonderheit des historischen Ortes sind die gut rekonstruierten Wandinschriften der ehemaligen Gefangenen.

Das Geschichtslabor als Teil der Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum versucht für Jugendliche einen Zugang zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu schaffen. Verschiedene Alltagsgegenstände hängen kopfüber von der Decke, sie sind verknüpft mit Alltagsbegriffen, die zunächst wenig miteinander zu tun haben, doch über Zahlencodes mit persönlichen Geschichten von Zeitzeug*innen verknüpft sind. Diese biografischen Erzählungen stehen als Audio-Dateien im Raum zur Verfügung. Über diese Form des biografischen Lernens können die Jugendlichen zum Nachdenken, Nachfragen und Nachforschen angeregt werden und lernen entlang einer multiperspektivischen Herangehensweise die Geschichten unterschiedlicher Menschen kennen lernen, die während des Nationalsozialismus gelebt haben.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum>



Peer Education als pädagogischer Ansatz

Stefan Querl, Villa ten Hompel

Stefan Querl von der Villa ten Hompel hat einen interaktiven Einstieg in das Thema »Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildung« ermöglicht – die Teilnehmer*innen wurden gebeten, sich im Rahmen einer Pro-Contra Diskussion mit dem Ansatz der Peer Education und dessen Wirksamkeit, insbesondere in der Arbeit mit jugendlichen Zielgruppen, kritisch auseinanderzusetzen. Dabei wurden folgende Argumente ausgetauscht:

CONTRA

- Jugendliche bringen oft wenig und auch fehlerhaftes (historisches) Wissen mit – wie können Jugendliche inhaltlich angeleitet werden und gleichzeitig die Stärke des Peer-Ansatzes gewahrt bleiben?
- Peer Education eignet sich nicht für alle Jugendlichen. Wer sind die »richtigen Jugendlichen« für die pädagogische Arbeit mit dem Ansatz der Peer Education? Wo und wie findet man diese?
- In der historischen Bildung spielen schwierige und oft belastende Themen eine Rolle – wie können Jugendliche als Peers ernst genommen und im Umgang mit diesen Themen unterstützt werden?

PRO

- Peer Education bedeutet für die beteiligten Jugendlichen: Zuwachs an Wissen, Übernahme von Verantwortung, Gewinn an Selbstbewusstsein und mögliche Perspektivwechsel.
- Der Erfolg von Peer Education ist abhängig von den Rahmenbedingungen, wie beispielsweise unterstützende pädagogische Materialien wie auch Pädagog*innen.
- Der Ansatz der Peer Education fördert den Austausch und die Begegnung von jungen Menschen, auch über Schulgrenzen und Bildungshintergründe hinweg.

Villa ten Hompel: www.stadt-muenster.de/villa-ten-hompel



W O R K S H O P S

Heimatsucher e.V. – Shoah-Überlebende heute

Katharina Spirawski/Ksenia Eroshina, Heimatsucher e.V.

Auch 73 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Verbrechen bleibt die Frage bedeutsam, wie diese Geschichte und die Zahl der 6 Millionen Opfer des Holocaust insbesondere an junge Menschen vermittelt werden können. Elie Wiesel, ein Überlebender des Holocaust, hat selbst einmal gesagt: »Jeder der heute einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst ein Zeuge werden.« Daran knüpft das Projekt der Zweitzeug*innen an. Es richtet sich an Schüler*innen ab der vierten Klasse. Die Lebensgeschichten der Überlebenden selbst beginnen im Kindesalter, weshalb sie auch Möglichkeiten der Auseinandersetzung für Schüler*innen jeden Alters bieten. Im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Projekts steht die Geschichte eines*r Überlebenden von der Kindheit bis ins Heute im Mittelpunkt. Die Bildungsreferent*innen erarbeiten mit den Schüler*innen ab der 4. Klasse weitere Biografien und sprechen gemeinsam über die Bedeutung des Gelernten im Heute. Im Rahmen der Workshops werden die Schüler*innen selbst zu Expert*innen und selbst zu Zweitzeug*innen. Sie setzen sich mit den gehörten Geschichten auseinander, schreiben Briefe an die Überlebenden oder finden andere kreative Formen und Zugänge. Im Rahmen der Projektvorstellung wurde mit den Teilnehmenden diskutiert, welche Herausforderungen mit einem solchen Angebot der historisch-politischen Bildung im Kindesalter verbunden sind ebenso wie mit den Schwierigkeiten der Oral History und der daran gebundenen starken Subjektivität der geschilderten Erfahrungen umgegangen wird.

Weitere Informationen: www.heimatsucher.de



Geschichtomat – Entdecke deine jüdische Nachbarschaft

Dr. Carmen Smiatacz, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

»Geschichtomat – Projekt zur Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur« hat am konkreten Beispiel der Stadt Hamburg eine partizipative Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur an junge Menschen zum Ziel. Viele schulische und außerschulische Bildungsangebote konzentrieren sich auf die Jahre 1933-1945, die nationalsozialistische Verfolgung von Juden und Jüdinnen und die Geschichte des Holocaust. Das Projekt »Geschichtomat« verfolgt einen lokalgeschichtlichen Zugang, in dem sich Jugendliche über die Geschichte von Stolpersteinen, die Beschäftigung mit jüdischen Feiertagen oder Straßennamen in der Stadt Hamburg einen eigenständigen Zugang zur Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens erarbeiten. Zielgruppe des Projekts sind insbesondere Schüler*innen. Im Rahmen von Projektwochen innerhalb der Schule finden u.a. eine Stadtrallye, eigenen Recherchen zu unterschiedlichen Themen und Orten wie auch Gespräche mit Bewohner*innen und Expert*innen statt und Geschichte wird für Jugendliche erfahrbar. Am Ende jedes Projektes steht ein kurzer Film. Diese Filmprojekte bilden gemeinsam einen digitalen Stadtplan von Hamburg, der online und für jede*n einsehbar ist, kontinuierlich erweitert und von Multiplikator*innen und Jugendlichen als Medium genutzt wird. Seit 2013 sind darüber mehr als 120 Videos entstanden. Das Projekt verfolgt über diese Form der Vermittlung neben der Auseinandersetzung mit Geschichte zudem das Ziel einer kritischen Medienbildung.

Weitere Informationen: www.geschichtomat.de



Anne Frank Botschafter*innen

Franziska Göpner, Anne Frank Zentrum

Das Anne Frank Zentrum setzt bundesweit Wanderausstellungsprojekte zur Geschichte Anne Franks und des Nationalsozialismus um. Im Rahmen des pädagogischen Begleitprogramms werden Jugendliche zu sog. Peer Guides, d.h. Ausstellungsbegleiter*innen ausgebildet, die anderen jungen Menschen auf methodisch vielfältige Art die Inhalte der Ausstellung näher bringen. Das Projekt der Anne Frank Botschafter*innen führt diese Form des jugendlichen Engagements weiter – die ehemaligen Peer Guides wollen sich vor Ort weiter gegen Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung und für Demokratie einsetzen und erhalten dafür Unterstützung von Seiten des Anne Frank Zentrums. Im Rahmen eines 4-tägigen Seminars entwickeln die Jugendlichen Projektideen für das eigene Engagement vor Ort. Diese Projekte haben einen Bezug zu den Themen der Wanderausstellung – der Geschichte des Nationalsozialismus wie auch aktuellen Fragen von Diskriminierung, Rassismus oder Antisemitismus. Darüberhinaus werden die Jugendlichen zu den Themen Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit oder auch Möglichkeiten der Finanzierung weitergebildet. Nach der erfolgreichen Umsetzung ihrer Projekte werden die Jugendlichen für ihr Engagement zu Anne Frank Botschafter*innen ausgezeichnet. Die Projekte zeigen eine große thematische Vielfalt und reichen von eigen konzipierten Workshops zu Themen wie Homophobie und Sexismus über Poetry Slams gegen Rassismus bis hin zu historischen Stadtralleys zu lokalgeschichtlichen Aspekten des Nationalsozialismus.

Weitere Informationen: www.annefrank.de/themenfelder/jugendliche-qualifizieren/anne-frank-botschafterinnen-erinnern-und-engagieren/



Input: Chancen und Grenzen gelingender Jugendbeteiligung

Prof. Dr. Nadia Kutscher, Universität Köln

Thematischer Schwerpunkt des Impulsvortrags von Prof. Dr. Nadia Kutscher war die Frage nach Chancen und Grenzen gelingender Jugendbeteiligung mit einem besonderen Fokus auf Angebote der digitalen Bildung und Fragen nach deren Zugänglichkeit. Im Rahmen des Vortrags wurde deutlich, wie stark die Möglichkeiten einer gesellschaftspolitischen Beteiligung junger Menschen von Aspekten des sozialen und kulturellen Kapitals abhängig sind. Jugendliches Engagement basiert insbesondere auf positiven Erfahrungen wie auch einem Gefühl von Selbstwirksamkeit. Jugendliche machen in der Familie, in der Schule und in ihrem Alltag oft die Erfahrung, dass ihre Anliegen nicht durchsetzungsfähig und nicht legitim sind, insbesondere wenn diese nicht einer wahrgenommenen oder realen Mehrheitsmeinung entsprechen. Aus diesem Grund ist eine kritische Reflexion der Angebote der politischen Bildung notwendig, vor allem hinsichtlich bestehender gesellschaftlicher Hierarchien und daran gebundener Hürden des Zugangs für bestimmte Personengruppen. Es bedarf einer vorpolitischen politischen Bildungsarbeit, um das Selbstbewusstsein von Jugendlichen zu stärken. Solche vorpolitischen Angebote umfassen eher fluide Formen der Beteiligung und schaffen damit den Rahmen für eine Auseinandersetzung mit politischen Fragen. Im Mittelpunkt dabei steht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit der Jugendlichen. Eine wesentliche Voraussetzung für eine solche Form der Beteiligung junger Menschen sind offene Räume und Angebote, in denen ihre eigenen Themen und Bedarfe wahrgenommen werden.



Abschluss und Ausblick

Larissa Bothe, Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.

Das Thema und die Diskussionen im Rahmen des Vernetzungstreffens haben deutlich gemacht – es besteht ein großes Bedürfnis bzw. der große Wunsch Jugendliche in den Projekten der historisch-politischen Bildung aktiv einzubeziehen. Doch warum eigentlich? Was erhoffen wir uns davon? Sind wirklich die Perspektiven der Jugendlichen oder doch vor allem der Anspruch der Multiplikator*innen in der Umsetzung eines Projekts und Angebots ausschlaggebend? Das Spannungsverhältnis von Anspruch und Umsetzung verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Beteiligung von Jugendlichen im Rahmen der Projektentwicklung von Beginn an aktiv mitzudenken und praktisch werden zu lassen. Gleichzeitig zeigt sich daran auch die Notwendigkeit, die möglichen Grenzen der Beteiligung von Jugendlichen bewusst zu reflektieren. Beim Sprechen über Jugendbeteiligung in der historisch-politischen Bildung spielt das Schlagwort Verantwortung eine zentrale Rolle – sowohl die Verantwortung gegenüber dem historischen Sachverhalt wie auch die Verantwortung gegenüber den Teilnehmenden und deren Erfahrungen und Perspektiven. Beides kann auch im Widerspruch zueinander stehen. Die Beteiligung von Jugendlichen und auch die Nutzung der Methode der Peer Education sind kein Allheilmittel, aber sie können ein wichtiger Türöffner sein. Jugendbeteiligung ersetzt nicht die Vermittlung durch pädagogische Fachkräfte, aber sie schafft es, Zugänge zu schaffen, Berührungspunkte zur eigenen Lebenswelt aufzuzeigen und Einblicke in bestimmte Themenbereiche zu ermöglichen.



Wir freuen uns auf Ihre und Eure Teilnahme beim 4. Vernetzungstreffen im September 2018!

Impressum

Anne Frank.
ANNE FRANK ZENTRUM

Rosenthaler Straße 39 | 10178 Berlin

Tel: +49 (0)30 288 86 56 00 | Fax: – 01

E-Mail: goepner@annefrank.de | Internet: www.annefrank.de

Facebook: www.annefrank.de/facebook

Redaktion: Franziska Göpner | Fotos: Daniel Grünfeld

V.i.S.d.P.: Patrick Siegele

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

